

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Mittwoch, den 30. Oktober 1918. Nr. 292.

TELEGRAMME.

Unsere Antwortnote in London.

London, 29. Oktober. (KB.)

Das Aussenamt erhielt die Antwortnote der österreichisch-ungarischen Regierung an Wilson, lehnt es aber ab, sich darüber zu äussern.

Die Entscheidung über die Waffenstillstandsbedingungen.

Genf, 28. Oktober.

In hiesigen politischen Kreisen heisst es, dass Wilson über die Waffenruhe nicht ausschliesslich die militärischen Stellen entscheiden lassen wolle.

Es sei möglich, dass die veränderte politische Lage in Deutschland günstigere Bedingungen für den Waffenstillstand schaffen werde.

Die Mission des Obersten House.

Zürich, 28. Oktober.

Die Lyoner Presse meldet, dass die Pariser Kriegspartei verstimmt ist, weil Wilsons Vertreter, House, eine vielköpfige Mission mit sich brachte. Zu der amerikanischen Mission gehören als stimmberechtigte Mitglieder General Pershing, Admiral Benson, die Marinekommandanten Carter und Roussel, Staatsrat Frank Cobo und zwei Diplomaten.

Heute wird House mit Foch die Verhandlungen beginnen.

Der Papst will für einen Gerechtigkeitsfrieden intervenieren.

Köln, 29. Oktober. (KB.)

Die „Kölnische Volkszeitung" meldet:

Von der Schweizer Grenze verlautet, dass der Kölner Erzbischof, Kardinal Hartmann, namens der Fuldaer Bischofskonferenz den Papst um Vermittlung ersuchte, damit die Feinde, die allem Anschein nach den Bestand der deutschen Nation bedrohen, von ihrem Plane, Deutschland zu vernichten, abstehen.

Der Papst wurde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Friede der Gerechtigkeit und Billigkeit zustande komme, der eine Versöhnung der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet wäre

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 29. Oktober 1918. Wien, 29. Oktober 1918.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag verlief für die tapferen Verteidiger des Asolone, Pertica und Solarolo ohne grössere Infanteriekämpfe. Im Bereiche des Monte Spinuchia haben unsere Truppen durch Gegenstoss Stellungsberichtigungen durchgeführt. Im Alanobecken wurden unsere Sicherungsabteilungen zurückgedrückt. Die von starken feindlichen Kräften gegen unsere dortigen Kernstellungen unternommenen Angriffe brachen unter schweren feindlichen Verlusten zusammen. Das ungarische Heeresregiment Nr. 133 und das Honvedregiment Nr. 17 haben sich besonders hervorgetan.

An der Piave tobt die Schlacht weiter. Der Feind vermochte erhebliche Verstärkungen heranzuziehen und setzte unter Entwicklung mächtiger Artilleriemassen seine Angriffe fort. Es wurde bei Valdobbiadene, nördlich von Moriago und Seraglia nächst den Piavebrücken, südlich von Susegana, bei Tozze und Polo di Piave erbittert gerungen. Wohl gelang es den Ententetruppen dank der tapferen, überaus aktiv geführten Gegenwehr unserer Divisionen nirgends unsere Stellungen zu durchbrechen, doch wurde gegen Abend der Entschluss gefasst, die am stärksten angegriffenen Abschnitte in eine hintere Linie zurückzunehmen. Diese Bewegung wurde in der Nacht durchgeführt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In Albanien haben unsere Nachhuten Alassio geräumt. An der Drinagrenze herrscht wieder Ruhe.

In Serbien ging unser gestriger Marsch ohne Gefechtsberührung mit dem Feinde vor sich. Dieser gelangte bis Palanka.

Der Chef des Generalstabes.

Rumänischer Einmarsch in die Dobrudscha.

Czernowitz, 28. Oktober.

Rumänische Truppen sind in die Dobrudscha einmarschiert. Die Rumänen sind entschlossen, ihre letzte Karte auszuspielen und glauben, diesmal Glück zu haben. Die Veränderungen in Oesterreich und die Lostrennungsabsichten in Ungarn werden, wie sie glauben, die Geburt Gross-Rumäniens beschleunigen. Das Erscheinen der alliierten Truppen an der rumänischen Grenze hat selbst besonnene Elemente in den Kriegswirbel hineingerissen. Die Nationalisten beherrschen die Lage.

Die Wirren in Ungarn.

Mahnung zur inneren Geschlossenheit.

Budapest, 29. Oktober (KB.)

Die 48er Verfassungspartei hielt gestern abends eine Konferenz ab, in der Ministerpräsident Dr. Wekerle unter Hinweis auf die dem Lande drohenden Gefahren zum Zusammenhalten aufforderte. Die Sicherung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes, die Sicherung der wahren Verfassungsmässigkeit und des wahren Volksregimes vor den Strömungen, die direkt die Existenz des Landes gefährden und die revolutionären Charakters sind, müsse mit voller Strenge gewahrt werden.

Sodann betonte Graf Tisza die Pflicht, der Regierung bei der Entwirrung zu Hilfe zu kommen und zu ermöglichen, die Ordnung des Landes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und das Land vor den Prüfungen einer Revolutionsperiode zu bewahren. Die Lage des Landes ist leider ziemlich traurig, weil es mit sehr weitgehenden feindseligen Gesinnungen rechnen müsse. Die drückende Lage des Landes würde durch den Umsturz der inneren Ordnung des Landes zum Aeussersten getrieben und katastrophal gestaltet werden.

Lokalnachrichten.

Die Kommission für die Uebergangszeit des Krakauer Gemeinderates hielt ihre erste Sitzung ab. Es wurden verschiedene Referate gebildet und verteilt.

Zwei neue Kartoffelausgabestellen werden mit dem 29. ds. vom Magistrate eröffnet und zwar im Lager der Hypothekenbank Zaciszagasse und im öffentlichen Landeslager in der Warschauergasse.

Fünfhundert Kleinwohnungen sollen in der kürzesten Zeit in Krakau gebaut werden um dem Mangel an Wohnungen abzuhelfen.

Leopold Pol.-Doliński ist heute im 44. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene, in früheren Jahren Schauspieler, hat sich um die Tanzkunst in unserer Stadt unvergängliche Verdienste erworben und seine grosse Kunst im Vereine mit seiner Tochter Nina Dolli sowohl in den städtischen Theatern wie auch in ungezählten Wohltätigkeitsveranstaltungen gezeigt. Er war Besitzer und Leiter des Tanzkonservatoriums, der ersten choreographischen Anstalt unserer Stadt. Der schwergeprüften Witwe und Tochter wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Das Leichenbegängnis des so früh Entschlafenen findet Donnerstag, den 31. ds. 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Ringplatz 23, aus statt.

Josef Śliwiński, der weltberühmte polnische Pianist, wird Montag, den 4. November im Sokolsaal einen Konzertabend veranstalten. Den Krakauern wird also Gelegenheit geboten, diesen phänomenalen Pianisten zu hören, dessen Interpretation Chopin, Schumann, Brahms, Liszt zu den grössten künstlerischen Leistungen gehört. Śliwiński hat vor einigen Tagen in Warschau konzertiert und enthusiastische Triumphe gefeiert, wie die gesamte Presse einstimmig berichtet. Vorverkauf zu dem Konzert bei J. Rudnicki, Linie A—B.

Benefice Pantzer im Theater Nowości. Die glänzende Pantzertruppe, die sich durch ihre hervorragenden Leistungen der besonderen Gunst des Krakauer Publikums erfreut und seit Wochen allabendlich volle Häuser und stürmischen Beifall erzielt, hat am Mittwoch, den 30. ds., ihren Beneficeabend, der besonders glänzend zu werden verspricht und den kleinen Lieblingen verschiedene Zeichen der Anerkennung bringen dürfte.

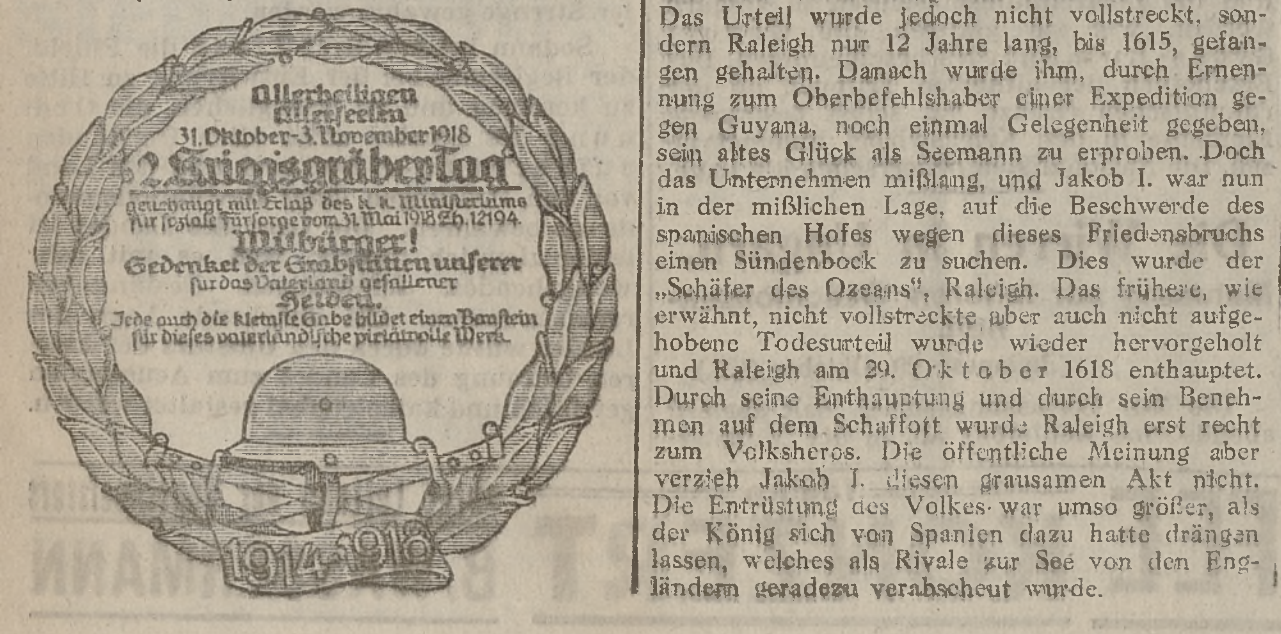
Ein grosser Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag verübt. Aus einem Laden wurden Waren im Werte von 50.000 K. entwendet. Ein Teil der Einbrecher wurde schon verhaftet, sowie Waren im Werte von 20.000 K. sicher gestellt.

Wetterbericht vom 29. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
28./10.	9 h abds.	756	5·0	7·2	N. W.	ganz bew.	—
29./10.	7 h früh	757	3·2	5·6	windstill	"	—
29./10.	2 h nchm.	759	6·4	10·0	N. O.	"	—

Witterung vom Nachmittag des 28. bis Mittag des 29. Oktober: Bewölkt, windig, unfreundlich, kühl.

Prognose für den Abend des 29. bis Mittag des 30. Oktober: Trüb, nördliche Winde, Frostgefahr.



Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 29. Oktober 1918. Berlin, 29. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In der Lysniederung wiesen wir Teilangriffe des Gegners bei Olzeny ab. Starke feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Conde das östliche Scheldeufer zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoss zurückgeworfen. Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Flamars vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterie-Regiment Nr. 176 unter Hauptmann Preuses warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie Feldartillerie Nr. 71 und die Infanterie-Geschützbatterie Nr. 38 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Oestlich von Ardres wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Der Feind setzt die Zerstörung der Ortschaften in und östlich der Scheldeniederung fort. Auch Valenciennes lag unter starkem feindlichen Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Angriffe der Franzosen gegen den Oisekanal zwischen Etreu und Lesquielles scheiterten in unserem zusammengefassten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorstiessen, wurden im Gegenstoss zurückgeworfen. Westlich der Oise kamen feindliche Angriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entwicklung. Im Souche-Abschnitt beiderseits der Strasse Laons—Marle wiesen posensche und westpreussische Regimenter am frühen Morgen starke Angriffe des Gegners ab.

Heeresgruppe Gallwitz:

Zwischen Aire und Maas zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Verschiedenes.

Sir Walter Raleigh. Wenn wir Barbaren wären, würden wir es vermeiden, heute am 29. Oktober des Mannes zu gedenken, der wie wenige andere an der Größe Englands mitgearbeitet und mitgebaut hat. Die Möglichkeit hierzu war ihm gegeben durch seine beispiellos glückliche Laufbahn als Seemann, welche ihn fast um die ganze Welt führte. Hierbei glückte es ihm nicht nur, neue Länder zu entdecken und für England in Besitz zu nehmen, sondern er lenkte als erster auch den Handel seines Vaterlandes in die Bahnen des Welthandels und gab ihm so teil an den Reichtümern aller damals neu erschlossenen Länder. Insbesondere ist ihm die Einführung des Tabaks zu verdanken, und er selbst war ein eifriger Raucher. Hierüber wird die kleine Anekdote erzählt, daß ein neuer Diener, der seinem Munde dichte Rauchwolken entquellen sah, ihm einen Topf Bier ins Gesicht goß, weil er glaubte, sein Herr sei in Brand geraten. Raleigh war aber auch ein bedeutender Schriftsteller, Politiker u. Staatsmann. Als solcher leistete er der Königin Elisabeth so hervorragende Dienste, daß sie ihn mit Gütern und Ehren überhäufte. Als er auf der Höhe seines Ruhmes als Seemann stand, wurde ihm der Beinamen „Hirte (shepherd) des Weltmeeres" zu teil. Er wußte eben überall die Flagge Englands in Ansehen zu setzen. Die Schiffe der anderen Nationen waren sozusagen die Schafe, die seinem Wink gehorsam sein mußten! Man sieht, daß England schon damals Wert darauf legte, Alleinbeherrscherin der Meere zu sein. Der Hauptkonkurrent Englands zur See war damals Spanien, und hier wurde Raleigh denn auch entsprechend gehaßt. Unter Jakob I. gelang es seinen Neidern, ihn einer Verschwörung zu bezichtigen und seine Verurteilung zum Tode durchzusetzen. Das Urteil wurde jedoch nicht vollstreckt, sondern Raleigh nur 12 Jahre lang, bis 1615, gefangen gehalten. Danach wurde ihm, durch Ernennung zum Oberbefehlshaber einer Expedition gegen Guyana, noch einmal Gelegenheit gegeben, sein altes Glück als Seemann zu erproben. Doch das Unternehmen mißlang, und Jakob I. war nun in der mißlichen Lage, auf die Beschwerde des spanischen Hofes wegen dieses Friedensbruchs einen Sündenbock zu suchen. Dies wurde der „Schäfer des Ozeans", Raleigh. Das frühere, wie erwähnt, nicht vollstreckte aber auch nicht aufgehobene Todesurteil wurde wieder hervorgeholt und Raleigh am 29. Oktober 1618 enthauptet. Durch seine Enthauptung und durch sein Benehmen auf dem Schaffott wurde Raleigh erst recht zum Volkshero. Die öffentliche Meinung aber verzieh Jakob I. diesen grausamen Akt nicht. Die Entrüstung des Volkes war umso größer, als der König sich von Spanien dazu hatte drängen lassen, welches als Rivale zur See von den Engländern geradezu verabscheut wurde.

China — die Heimat der Grippe? Jetzt erst gelangt die Mitteilung hierher, dass die spanische Krankheit auch in China auftritt. In einer mehrere Monate alten Nummer der „Peking Daily News" finden wir folgende Notiz: „Viele tausend Menschen in Peking und Tientsin leiden an einer Form von Deng-Fieber. Die Krankheit beginnt mit Schüttelfrösten, hohem Fieber, Kopf- und Gliedschmerzen. Nach drei Tagen tritt Besserung ein, indessen leiden die Patienten noch längere Zeit unter einem sehr unangenehmen, trockenen Husten. Die Erscheinungen gleichen so sehr der Influenza, dass man im Anfang annahm, es handle sich um diese Krankheit. Nach dieser Beschreibung scheint es, als ob in China dieselbe Krankheit auftritt, wie jetzt in ganz Europa, als ob die „spanische" Krankheit eigentlich die chinesische ist. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Seuche von den chinesischen Kulis eingeschleppt ist, die nach Frankreich gebracht worden sind.

Sparsame Ausnützung. Die Seifenlauge ist in den Garnfabriken ein massenhaftes Abfallprodukt, was bisher einfach weggeworfen wurde. Jetzt wird das Gerinnsel gesammelt, in Ziegel gepresst, getrocknet, in Retorten erhitzt und so ein sehr schön brennendes Fettgas erzeugt, dessen Leuchtkraft dreimal so gross ist als die des Kohlengases. Die Mühlhausener Fabrik erzeugt aus ihrer Seifenlauge allein doppelt so viel Gas als zur Beleuchtung der weitausgedehnten Anlagen nötig ist. Das Uebrige gibt sie für die Arbeiterwohnhäusern usw. ab. Aus Tierblut werden Kleiderknöpfe gepresst, welche an Festigkeit usw. die besten Hornknöpfe übertreffen und den Vorzug haben, sich in aller möglichen Weise bearbeiten zu lassen. Aus weggeworfenen Knochen werden bekanntlich eine Menge Dinge erzeugt, abgesehen von Knochenmehl und Leim. Abgerahmte Milch wird zum Satinieren, Leimen usw. des Papiers verwendet, zur Erzeugung von wasserdichtem Tischlerleim, von Ersatzstoffen für Kautschuk, Horn usw. Und die gehassten und verachteten Ratten mit ihrem feinen Fell ergeben ein äusserst feines Handschuhleder und werden im Hutgewebe als Ersatz des Zylinderhuthaares verwendet. Dieses, ehemals Biberhaar, wird vom Rattenhaar an Zartheit weit übertroffen.

Der Tunnel von Gibraltar. Nach dem neuesten Plane wird die spanische Ortschaft Tarifa den Ausgangspunkt des Tunnels bilden, dessen Länge auf 25 Kilometer berechnet wird. Die Kosten werden auf 200 bis 300 Millionen Pesetas angegeben, was in der Zeit unserer Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Besonders interessiert sind daran Frankreich und England, weil sie im Falle der Ausführung des Planes eine Landverbindung nach Afrika erhalten würden.

Kleine Chronik.

Die österreichisch-ungarischen Truppen in Russisch-Polen werden, wie das Kriegspressequartier meldet, vorläufig nicht zurückgezogen.

Die Vorzensur ist auf Grund einer Verfügung des Ministers des Innern vom 28. ds. für alle Druckschriften aufgehoben worden.

Banknoten zu 25 und 200 Kronen hat die österreichisch-ungarische Bank, um dem Notenmangel abzuhelfen, in Privatdruckereien herstellen lassen und wird sie in einigen Tagen in Verkehr setzen.

Der Fernsprechverkehr Berlin-Wien ist, nach einer Verlautbarung der Wiener Post- und Telegraphendirektion, am 28. ds. eröffnet worden. Allerdings ist die Sprechzeit auf wenige Stunden des Tages beschränkt.

Eingesendet.

Verschiedenheiten in der Abnahme der Kohlenproduktion.

Der starke Rückgang der Kohlenförderung in den ersten acht Monaten laufenden Jahres verteilt sich keineswegs gleichmäßig auf alle Kohlenreviere der Monarchie. Während in der Steinkohlenförderung das mittelböhmische Revier einen sehr bedeutenden Rückgang von 22·1 Prozent, das Rossitz-Oslawaner Revier einen solchen von 14·6 Prozent und das Ostrau-Karwiner Revier einen von 10·2 Prozent zu verzeichnen haben, weisen die übrigen Steinkohlenreviere in Westböhmen und Galizien nur Abnahmen der Förderung von 2·5 bis 9 Prozent auf. Was die Braunkohlenproduktion anbelangt, haben deutsche, galizianische und istrische Reviere sogar eine Förderungszunahme aufzuweisen. So wurden in den deutschen Gruben in Falkenau-Elbogen eine Zunahme von 7·9 Prozent, in den in Oberösterreich eine solche von 15·7 Prozent, in den Gruben in Voitsberg-Köflach von 10·4 Prozent, in Istrien von 24·8 Prozent, in Galizien sogar um 19·5 Prozent erreicht, während im Brüx-Teplitz-Komotauer Revier um 7·7 Prozent, im Leoben-Fohnsdorfer Revier um 14·9 Prozent und im Trifail-Sagorer Revier um 3·8 Prozent weniger gefördert wurde.

Es ist also ziemlich deutlich zu bemerken, daß auch das nationale Moment eine Rolle spielt, da bei jenen Revieren, wo ausschließlich tschechische Belegschaften verwendet werden, eine größere Abnahme der Förderung zu bemerken ist, während Gruben, welche mit deutschen und polnischen Belegschaften arbeiten, in einzelnen Revieren eine Zunahme der Produktion zu verzeichnen haben. Anderseits ist die Abnahme der Förderungsziffern bei den großen Revieren eine relativ bedeutendere, während es speziell kleinere Reviere sind, die eine geringere Abnahme oder sogar eine Zunahme der Produktion verzeichnen.

Theater, Literatur und Kunst.

Das Konzert Buccarini gestaltete sich zu einem musikalischen Ereignis allerersten Ranges. Die Künstlerin hat die in sie gesetzten Erwartungen weit übertroffen. Ihr herrliches Material von tatsächlich drei Oktaven zeigte bei vollkommener Ausgeglichenheit der Stimme die verschiedenen Klangfarben vom metallischen Timbre des Alt bis zu den hellsten Flöten- und Glockentönen der höchsten Register. Die vollendete Tonbildung, Schärfe und Geläufigkeit, sowie die außerordentliche Modulation, welche die zartesten Piani wie Seidenfäden aus einem Nichts hervorzuspinnen und bis zu ungeahnter Größe anzuschwellen vermag, verlieh dem Vortrag große Wärme. Allgemeine Bewunderung fand ferner die große Leichtigkeit, mit der die Künstlerin die schwersten Koloraturpartien, ebenso wie die mächtigsten dramatischen Stellen mühelos und mit unverändertem Gesichtsausdruck bewältigte. Der Grund dieser bei Gidia Buccarini auffallende Erscheinung, welche während und nach dem Konzerte Gegenstand allgemeiner Besprechung bildete, liegt in der außergewöhnlichen Atemtechnik der Künstlerin. — Das Programm war eine Auslese der edelsten u. schwierigsten Opern-Arien. Schon im ersten Teil wurde der Kontakt zwischen Publikum und Sängerin hergestellt. In der Arie der Lucia zeigte Frau Buccarini die der Arie entsprechende ruhige Sanftmut. In Gildas Arie konnte man die zartesten Piani und die mit seltener Schärfe ausgeführte Kadenz bewundern. Die höchsten Leistungen finden wir im zweiten Teil des Programmes. Die stimmlich schwerste Koloraturarie „Casta diva“ aus Norma sang Frau Buccarini mit meisterhafter Vollendung; in derselben zeigte sich für den feinen Kenner am besten die vollendete abgerundete Linie, wel he eben nur auf Grund hervorragender Stimm- und Atemtechnik geschlossene harmonische Phrasen zu bilden vermag. Auf den großen Beifall sang Gidia Buccarini als Draufgabe die Arie der Rosina aus „Barbier von Sevilla“, deren perlenden Läufe, scharfen Staccati und prachtvollen Triller in den hellsten Tönen der höchsten Register vom Publikum mit großer Begeisterung und Bewunderung aufgenommen wurden. In den folgenden Puccini-Arien der „Butterfly“ und „Tosca“ überraschte die Meisterin der Koloratur das Publikum durch die unerwartete dramatische Schlagkraft und Wucht des tief empfundenen Ausdruckes. Im Gegensatze zwischen der meisterhaften Koloratur und der mächtigen Dramatik, welche zwei verschiedene Stimmarten erfordern, konnte man am besten das Stimmphänomen der Buccarini bewundern. Stürmischer Beifall des schließlich dicht an die Estrade herandrängenden Publikums zwang die Künstlerin zu mehreren Zugaben, die immer stürmischeren Beifall auslösten. Gidia Buccarini, welche man nach den dargebotenen hervorragenden Leistungen als große Künstlerin bezeichnen muß, hat sich mit durchschlagendem Erfolg bei uns eingeführt. Besondere Anerkennung verdient die Begleitung des Herrn Kapellmeisters der Wiener Volksoper, Konrad Neuger, welcher knapp vor dem Konzerte für Professor Boschetti einsprang und die Arie aus Barbier und Norme vom Blatt aus in die der selten hohen Stimmlage der Sängerin entsprechende höhere Tonart transponierte, ohne vorher mit der Künstlerin geprobt zu haben. Seine diskrete Art sich der Sängerin anzupassen und auf ihre Intentionen einzugehen, verdient große Anerkennung.

Der Witz ist längst feldgrau geworden, und der Humor macht zur Zeit ein etwas ernsteres Gesicht, aber missen wollen wir ihn trotzdem nicht. Denn er ist uns unentbehrlich wie das Salz in der Suppe und würzt uns wie dieses das Leben. Ein Musterbeispiel dafür, wie anschmiegsam der fröhliche Geselle an Zeit und Stimmung sein kann, sind die Meggendorfer-Blätter. Trotz Papier- und sonstiger Nöte treten sie noch immer in ihrem bekannten, vornehmen und gediegenen Gewande auf und haben nichts an ihrer Farbenfreudigkeit verloren. Gleichsam verdichtet und im Auszug geben sie ein getreues Spiegelbild der Zeit und zeigen, dass deutscher Frohsinn und deutsches Gemüt ebenso wenig unterzukriegen sind wie deutsche Kraft. Fern von dem seichten und banalen Ton des oberflächlichen Witzes geben sie Gehalt und Vollwertigkeit in Bild und Text und erwecken daher beim Leser diejenige Sympathie, die stets dem wahrhaft Guten sicher ist. Ein Probe-Abonnement, das für die Monate Oktober bis Dezember durch jede Buchhandlung oder jedes Postamt, sowie vom Verlag der Meggendorfer-Blätter, München, Perusastrasse 5, noch zu dem billigen Preis von K. 5·20 (ohne Porto) bezogen werden kann, gibt am besten Aufschluss über den Reichtum und die Gediegenheit der Zeitschrift. An der Front wie in der Heimat sind die Meggendorfer-Blätter der wahre Freund geisteserfrischender Mussestunden. Das Feldpostabonnement kostet monatlich K 2·—, vierteljährlich K. 5.80.

„Polen“, Wochenschrift für Polnische Interessen. Redaktion und Administration: Wien I. Wipplingerstrasse 12. Preis 70 h. Nummer 199 vom 25. Oktober 1918. Inhalt: Deutsche Okkupationsherrschaft. — Die Formel Wilsons. — Aufruf der Polen in Preussen. — Die Polen in Preussen. — Das polnische Heer. — Aus dem Königreich Polen. — Kleine Mitteilungen.

Die Organisation des Eisenbahnverkehrs in der Uebergangswirtschaft

In der „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen“ veröffentlichte Dr. Rudolf Felber einen Aufsatz über die „Organisation des Eisenbahnverkehrs in der Uebergangswirtschaft“, dem wir folgendes entnehmen: Demobilisierung und Uebergangswirtschaft werden mit so ungeheuren Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Verkehrsmittel herantreten, daß nur eine bis zur höchsten Vollkommenheit gesteigerte Organisation ihnen gerecht werden kann. Zielbewußt und planmäßig muß bei der Ausnützung der beschränkt vorhandenen Mittel zuwege gegangen werden, da an Nachbeschaffung und Herstellung im grösseren Stile vorerst nicht zu denken ist.

Die Organisation kann nur dadurch erzielt werden, daß die unbeschränkte Verfügungsgewalt des Staates über sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel, sein Recht, den Privatgüterverkehr beliebig einzuschränken, die Benutzung der noch vorhandenen Verkehrsmittel in gewissen Fällen von seiner Bewilligung abhängig zu machen, noch längere Zeit nach dem Kriege erhalten bleibt.

Die Demobilisierung muß nach einem vorbereiteten Plan erfolgen. So muß in die notwendigen Beförderungsverbote System gebracht werden, und zwar der Art, daß sie mit dem Wirtschaftsplan, der eine bekannte Größe ist, im Einklange sind. Transporte, bei denen es nicht von vornherein klar ist, ob ihre Durchführung im Einklang mit dem Wirtschaftsplan steht, bedürfen der behördlichen Genehmigung. Zur Beförderung zugelassen sind Demobilisierungs-, Versorgungstransporte, gewisse Rohstoffe und Gütergattungen, nach denen ein selbstverständliches und allgemeines dringendes Bedürfnis besteht. Alle übrigen noch zuzulassenden Transporte sind nach ihrem Dringlichkeitsgrade abzustufen und in dieser Rangordnung bei der Beförderung zu berücksichtigen.

Als Verkehrswirtschaftsamt hätte das Eisenbahnministerium zu wirken, verstärkt durch Beisitzer aus den übrigen in Betracht kommenden staatlichen Behörden, sowie Vertreter der verschiedenen wirtschaftlichen Gruppen. Das „Verkehrsamt“, so könnte man die nach obigen Grundsätzen gebildete oberste Gewalt wohl noch nennen, würde in zwei große Abteilungen zerfallen: Die erste eine verkehrswirtschaftliche, die sich in ihrer Amtsführung des gesamten politischen Verwaltungsapparates zu bedienen hätte. An sie wird um die Erteilung der Transportbewilligung (behördliche Genehmigung) jeweils herangetreten werden müssen. Die zweite Abteilung hätte lediglich betriebstechnische Aufgaben, im Zusammenhang mit dem Hauptwagenamt. Sie bedient sich zur Vermittelung ihrer Weisungen an die untergeordneten Bahnämter ihrer eigenen Zweigstellen. Es obliegt ihr die Verteilung der Betriebsmittel, und sie bestimmt vermöge ihrer Uebersicht über den gesamten zur Verfügung stehenden Frachtraum und mit Rücksicht auf den angemeldeten Bedarf, welche von den mit behördlicher Genehmigung gedeckten Transporten in den einzelnen Verkehrsgebieten zugelassen werden können.

Was den Zeitpunkt des In- und Außerkrafttretens der geschilderten Organisation anlangt, so wäre empfehlenswert, daß vor Kriegsende der obersten Transportleitung die Beamten als Berater beigegeben würden, die später berufen wären, die militärischen Machthaber abzulösen. Das Ende dieser Organisation wird jedoch nicht mit der Beendigung der Demobilisierung zusammenfallen, sondern erst der Eintritt normaler Verhältnisse, der mit Rücksicht auf die voraussichtlich lange Dauer der Uebergangswirtschaft in weite Ferne gerückt erscheint, wird das Ende jener Organisation bedeuten.

FINANZ und HANDEL.

Kaffeehandel und Uebergangswirtschaft. Die Vereine der Kaffeehändler in Hamburg, Bremen, Köln und Berlin haben, wie aus Hamburg gemeldet wird, auf Grund der mit dem Reichswirtschaftsamt durch früher bestimmte Sachverständige gepflogenen Verhandlungen einen Kaffeeeinfuhrverein zur Regelung der Kaffeeinfuhr während der Uebergangszeit gegründet.

30. Oktober.

Vor vier Jahren.

Am unteren San wurden starke feindliche Kräfte nach heftigem Kampf über den Fluss zurückgeworfen.—Bei Nieuport und Ypres setzten die Deutschen ihren Angriff mit Erfolg fort.

Vor drei Jahren.

Westlich Czartorysk entrissen wir den Russen mehrere Ortschaften. — Die Verfolgung der Serben geht vorwärts. — Bei den Brückenköpfen von Görz und Tolmein wurden italienische Angriffe abgewiesen.—Vom westl. Kriegsschauplatze werden keine wesentlichen Ereignisse gemeldet.

Vor zwei Jahren.

Südöstlich des Roten Turm-Passes erweiterten wir unsere Erfolge. — Bei Pustomity brach ein russischer Massensturm vor unseren Hindernissen zusammen. — Bei schlechtem Wetter war im Küstenlande die Gefechtstätigkeit gering. — Nördlich der Somme Artilleriekämpfe.

Vor einem Jahre.

Im Osten keine grösseren Ereignisse. — Die Italiener sind an der ganzen Isonzofront im Rückzug. — Udine wurde genommen. — Bei Dixmuiden und am Chemin des Dames starker Artilleriekampf.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium
(Rynek gl. A—B. Nr. 39).

Dienstag, den 29 Oktober: Prof. Dr. Jos. Flach: „Psychologische Grundlagen der russischen Revolution".

Mittwoch, den 30. Oktober: Prof. Dr. M. Janik: „Kochanowski im Zeitalter des Humanismus".

Eintrittspreis 80 Heller. Schülerkarte 50 Heller. Monatskarten zu K 15·— und K 9·—.

Beginn 7 Uhr abends.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.
Beginn 7 Uhr abends.

Dienstag, den 29. Oktober: „Vagabund" von Katerwa.

Mittwoch, den 30. Oktober: „Blaufuchs" von Fr. Herczeg.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.
Beginn 7 Uhr abends.

Dienstag, den 29. Oktober: „Krakowiaken und Goralen".

Mittwoch, den 30. Oktober: „Graf von Luxemburg".

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7 — Direktion: R. JAKOB.

Dienstag, den 29. Oktober: „Der Entlaufene". Operette in 4 Akten von I. Lateiner.

Mittwoch, den 30. Oktober: „Macht der Rache". Grosser Kobrinabend. — Ganz neu! Zum zweitenmal.

Donnerstag, den 31. Oktober: „Das Mutterherz". Sensationelle Neuheit, zum drittenmal.

Beginn präzise 7½ Uhr abends.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.